

R-21.-338

Hermeneutik der Religion

herausgegeben von
Ingolf U. Dalferth
und Philipp Stoellger

Mohr Siebeck

Inhalt

| | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Vorwort | V |
| INGOLF U. DALFERTH und PHILIPP STOELLGER Einleitung: Religion zwischen Selbstverständlichkeit, Unselbstverständlichkeit und Unverständlichkeit | 1 |
| HENDRIK J. ADRIAANSE Das Religionsthema in Husserls Phänomenologie | 21 |
| DIETER MERSCH Die Frage der Alterität Chiasmus, Differenz und die Wendung des Bezugs | 35 |
| PHILIPP STOELLGER Vom Nichtverstehen aus Abgründe und Anfangsgründe einer Hermeneutik der Religion | 59 |
| BEN VEDDER Eine Interpretation der Gegebenheit | 91 |
| PIERRE BÜHLER Kommunikationspragmatik als Zugang zur Hermeneutik der Religion – am Beispiel Kierkegaards | 109 |
| JÜRGEN HÄDRICH Wie Religion funktioniert Grundzüge einer Religionshermeneutik bei Ernst Cassirer | 129 |
| HUBERT KNOBLAUCH Transzendenz Erfahrung, Kommunikation und populäre Religion | 151 |

| | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| KLAAS HUIZING Gestische Kommunikation Theologie als Gesten- und Medienwissenschaft – eine Annäherung an Aby Warburg und Co. | 173 |
| GÜNTER THOMAS Die Multimedialität religiöser Kommunikation Theoretische Unterscheidungen, historische Präferenzen und theologische Fragen | 189 |
| WILHELM GRÄB Massenmedien – Religion – Hermeneutik | 215 |
| THOMAS ERNE Phänomenologie des Rhetorischen und gelebte Religion Perspektiven für die Praktische Theologie | 231 |
| WERNER STEGMAIER Religion als Stärkung der Moral? Eine Fallstudie zur Irak-Krise 2003 | 253 |
| Hinweise zu den Autoren | 271 |
| Namensregister | 273 |
| Begriffsregister | 281 |

Einleitung

Religion zwischen Selbstverständlichkeit, Unselbstverständlichkeit und Unverständlichkeit

von

INGOLF U. DALFERTH UND PHILIPP STOELLGER

I

Religionen gehören nicht zu den Phänomenen, die sich von selbst verstehen. Das gilt nicht nur für fremde Religionen, sondern auch für die eigene. Wer weiß denn wirklich, was es heißt, eine oder die eigene Religion zu verstehen, oder was man denn verstehen müßte, wenn man sie verstehen wollte? Oder wer versteht im Einzelnen, gar im Letzten, warum wir beten, wie wir beten? Mehr als anderswo stößt unser Verstehen im Bereich der Religion auf Grenzen, die kaum zu überwinden und nur schwer zu akzeptieren sind. Und das bereits in den einfachsten Vollzügen der Religion. Galt die Lebenswelt als Universum der Selbstverständlichkeit, ist die Religion als Lebensform in der Lebenswelt keineswegs schlicht selbstverständlich, sondern von ›innen‹ wie ›außen‹ gründlich unselbstverständlich, zumindest wenn man sie eigens zu verstehen sucht. Dann ergeht es der Frage nach der Religion wie derjenigen nach der Zeit. Die Frage läßt die beunruhigende Unselbstverständlichkeit manifest werden.

Es ist daher so bezeichnend wie passend, daß die *Hermeneutik*, die Kunst das *Unverständliche*, *Nichtverstandene* oder *Mißverstandene verständlich zu machen*, in den Fragen (nach) der Religion ihren Anfang genommen und im Götterboten Hermes ihren Namenspatron gefunden hat. Die griechischen Götter haben in Rätseln geredet, die der göttlichen Auslegung bedurften, weil Menschen sie nicht recht verstanden. Und auch der jüdische und christliche Gott hat sich – im brennenden Busch, in umwegigen Vätergeschichten, in Rauch und Feuer, in der Entzogenheit des Exils oder in seiner leibhaftigen Gegenwart – immer wieder un(selbst)verständlich oder gar als Geheimnis offenbart, das immer neuer Auslegung bedarf, weil Menschen es immer wieder mißverstehen.